

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
Zeitung-Preisliste No. 6126
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2096

Ahrensburg, Donnerstag, den 24. November 1892

15. Jahrgang.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages.

Berlin, 22. November.

Im Rittersaale des königlichen Schlosses eröffnete heute Mittag Kaiser Wilhelm die Session des deutschen Reichstages mit folgender Thronrede:

Geehrte Herren!

Beim Eintritt in Ihre Beratungen heiße ich Sie zugleich im Namen Meiner hohen Verbündeten willkommen.

Der Rückblick auf den seit Ihrer letzten Tagung verflochtenen Zeitraum gewährt ein nicht ungünstiges, wenn auch nicht in allen Beziehungen erfreuliches Bild. Auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sind berechtigte Erwartungen vielfach nicht in Erfüllung gegangen. Der Absatz der Erzeugnisse der vaterländischen Arbeit hat sich in seinem Umfange und in seinem Ertrage nicht durchweg auf der Stufe befunden, welche unserem wirtschaftlichen Interesse entspricht. Daneben hat die in einzelnen Theilen des Reichs aufgetretene, nun aber, dank der kräftigen Abwehr, als getilgt zu betrachtende Seuche dem inneren Verkehr empfindliche Schranken auferlegt und dem Wohlstande unserer ersten Seehandelsstadt beklagenswerthe Wunden geschlagen, welche das aufrichtige Mitgefühl der Nation finden. Im Hinblick jedoch auf die im Allgemeinen gesegnete Ernte und auf die bisher von Erfolg begleiteten Bemühungen der verbündeten Regierungen, der deutschen Arbeit neue und erleichterte Absatzwege zu verschaffen, gebe ich mich der Erwartung hin, daß wir zu einem kräftigeren Aufschwunge der wirtschaftlichen Thätigkeit gelangen werden, sofern uns der Friede, dessen Pflege wir und Meinen hohen Verbündeten am Herzen liegt, erhalten bleibt.

Bei den freundschaftlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, und in dem Bewußtsein, daß wir bei der Verfolgung des gemeinsamen Zieles auch ferner der dankenswerthen und wirksamen Unterstützung der mit uns verbündeten Staaten uns zu erfreuen haben werden, darf ich die Hoffnung hegen, daß Deutschland in dem friedlichen Bestreben, seine idealen und wirtschaftlichen Interessen zu fördern, nicht werde gestört werden.

Gleichwohl macht es uns die Entwicklung der Wehrkraft anderer europäischer Staaten zur ernsten, ja gebieterischen Pflicht, auch unsererseits auf die Fortbildung der Verteidigungsfähigkeit des Reichs mit durchgreifenden Mitteln Bedacht zu nehmen. Jener Entwicklung gegenüber dürfen wir nur bei Durchführung des bewährten Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht erwarten, daß diejenigen Eigenschaften unseres Heeres, auf welchen seine Kraft und sein Ruhm beruht, Deutschland die bis dahin unter den Mächten eingenommene achtunggebietende Stellung auch für die Zukunft sichern werden.

Von dieser Ueberzeugung einmüthig durchdrungen, schlagen ihnen die verbündeten Regierungen die Annahme eines Gesetzentwurfs vor, welcher, indem er die Friedenspräsenzstärke des Heeres anderweit regelt, die volle Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht. Sie verkennen dabei nicht die Größe des von der Nation zu bringenden Opfers, allein sie vertrauen mit mir, daß mehr und mehr die Nothwendigkeit dieses Opfers anerkannt werden und daß der patriotische Sinn des Volkes bereit sein wird, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes getragen werden müssen.

In dem Bestreben, diese Lasten thunlichst zu erleichtern, wird die Dienstpflicht im Heere bis zu der militärisch als zulässig erkannten Grenze thätigst eingeschränkt werden. Daneben wird durch die erweiterte Ausbildung und Verwendbarkeit der jüngeren Kräfte für den Heeresdienst nicht allein eine empfindliche Ungleichheit in der Erfüllung der Wehrpflicht, sondern auch der wirtschaftliche und militärische Nachtheil abgemindert, welchen die Heranziehung der älteren Jahrgänge mit sich bringt. Zugleich wird diesen Jahrgängen eine Schonung zu Theil werden, deren sie sich bei den gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu erfreuen haben. Um den Haushalt der einzelnen Bundesstaaten nicht mit der Aufbringung der für die Verstärkung der Armee erforderlichen Mittel zu beschweren, besteht die Absicht, diese Mittel durch die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen; demzufolge unterliegen gegenwärtig der Beschlußnahme des Bundesraths Gesetzentwürfe, welche auf eine anderweite Besteuerung des Bieres, des

Branntweins und gewisser Börsengeschäfte abzielen.

Ungeachtet der nicht unerheblichen, im allgemeinen innerhalb der planmäßigen Grenzen sich haltenden oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Mehrausgaben, welche der Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr in Aussicht nimmt, werden die Bundesstaaten in den ihnen gebührenden Ueberweisungen eine mehr als ausreichende Deckung für die allen gemeinsamen Matrikularbeiträge vom Reiche empfangen.

Mit Rücksicht auf die Ansprüche, welche die zur Fortbildung unserer Heereseinrichtungen bestimmte Vorlage und die damit in Verbindung stehenden Steuergesetzentwürfe an Ihre Arbeitskraft stellen, werden Ihnen, außer dem Etat von den verbündeten Regierungen nur solche Vorlagen zur Beschlußfassung zugehen, deren Erledigung besonders dringlich erscheint.

Meine Herren, indem ich Sie einlade, in Ihre Geschäfte einzutreten, weiß ich, daß es der besonderen Aufforderung, die Beratungen in vaterländischem Geiste zu pflegen, nicht bedarf. Der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine theuersten Güter zu erhalten, wird — das ist Meine Zuversicht — zu einer Einigung über den von mir und Meinen hohen Verbündeten Ihnen vorgeschlagenen Weg führen; geschieht dies, so wird das Reich im Vertrauen auf Gott und auf die eigene Kraft der Zukunft ohne Sorge entgegen gehen dürfen!

Das Erntergebnis des Jahres 1892 in Schleswig-Holstein.

Auf Anordnung des Bundesraths werden seit 1878 in sämtlichen deutschen Staaten jährlich Ermittlungen über den Ausfall der Ernte vorgenommen. In Preußen erfolgen die betreffenden Aufnahmen in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken im Februar des auf die Ernte folgenden Jahres. Da die Berichte über den Ausfall der Ernte aber bereits nach theilweiser bezw. vollständiger Bergung der Feldfrüchte in den weitesten Kreisen mit Ungeduld erwartet und

mit großem Interesse verfolgt werden, finden in Preußen auf Anordnung des Ministers für Landwirtschaft u. d. durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Vereine seit einer Reihe von Jahren noch in dem Erntejahre selbst zwei weitere Erhebungen kreisweise statt, nämlich im Juli und im Oktober. Die erstere bezweckt die Gewinnung möglichst zuverlässiger Urtheile über die Ernteausichten. Die hierbei in Prozenten einer Mittelerte (letztere = 100) auszuführenden Schätzungen des voraussichtlichen Ernteertrages erstrecken sich grundsätzlich nur auf die wichtigsten Feldfrüchte (Winterweizen und Roggen, Sommergerste, Hafer, Erbsen, Ackerbohnen, Wicken, Buchweizen, Lupinen, Kartoffeln, Wintererbsen und Rüben, Klee- und Wiesenheu), während bei der Oktober-Ermittlung die Hektarerträge nach dem theilweisen Erdrusche, bezw. nach allen Schnitten in Kilogramm angegeben sind.

Die Ergebnisse beider Erhebungen liegen nunmehr für 1892 vor. Nachstehend geben wir die auf die Provinz Schleswig-Holstein Bezug habenden Ziffern wieder und zwar nur die bei der Oktoberermittlung gewonnenen Schätzungsziffern: Nach der von der Direktion des landwirtschaftlichen Generalvereins für Schleswig-Holstein vorgenommenen Berechnung betrug in unserer Provinz der Ernteertrag von einem Hektar in Kilogramm: Weizen 2332,6; Roggen 1848,4; Gerste 2042,8; Hafer 1964,8; Erbsen 1515,4; Bohnen 1716; Wicken 1454,2; Buchweizen 869,7; Lupinen 796,5; Kartoffeln 10 754,3; Raps resp. Rüben 4049,3 (?); Kleeheu 3764,9; Wiesenheu 3112,7.

Den Ermittlungen liegen Berichte aus 20 schleswig-holsteinischen Kreisen zu Grunde; die Notirungen über die höchsten und niedrigsten Erträge zeigen außerordentliche Schwankungen.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der entscheidende Moment war gekommen.

Die Sonne war in ihrer schönsten Pracht zur Ruhe gegangen, die abendlichen Schatten hatten sich schon leicht herabgesenkt, als Martha, wie sie sich über das bleiche Antlitz beugte, sah, wie die geschlossenen Augenlider und Lippen leicht erzitterten.

Die dunklen Augen öffneten sich mit einem ersten verwunderten Blick, der Martha bis ins Herz drang.

„Martha,“ hauchte die Kranke, „was ist mir, mein Liebling? Muß ich sterben?“

„Mama,“ stieß das zitternde Mädchen hervor, „laß mich mit Dir gehen.“

„Ich muß Dir etwas sagen,“ hauchte die Gräfin, „etwas — gebt mir Lust! Mehr Lust! Ich kann nicht atmen! Ich muß Dir von Deiner wirklichen Mutter erzählen, mein Liebling. Vielleicht that ich Unrecht — aber ich hatte Dich so innig lieb — Du warst mir wie mein eigen Kind — Lust! Mehr Lust!“

Martha versuchte die Sterbende ein wenig aufzurichten.

„Ich wollte Dir sagen, meine geliebte —“ weiter kam die Gräfin nicht; ein plötzlicher Schleier legte sich über ihre Augen, eine

schle Blässe bedeckte ihr Gesicht und der halbaufgerichtete Kopf fiel schwer in Marthas Arm zurück.

Die Gräfin hatte den letzten Athemzug gethan.

Fast so bewußtlos wie die Gräfin, die nun für immer Ruhe hatte, ward Martha in das Nebenzimmer auf die Chaiselongue gelegt.

Wenige Minuten später kam die Gräfin von Rodbeck mit ihrem Sohn und voll Bestürzung vernahm sie die Nachricht von dem so schnell eingetretenen Tode.

„Wo ist die Komtesse?“ fragte der junge Graf. „Führen Sie uns zu ihr.“

Als sie in das halbdunkle Zimmer traten, richtete Martha sich auf. Ihr müder, angst-erfüllter Blick fiel auf Curt, dann kam sie ihm mit einem lauten Schmerzensschrei entgegen, er fing sie in seinen Armen auf und lehnte ihren Kopf an seine Brust.

„Martha, mein einzig geliebtes Mädchen,“ hauchte er, „komm laß mich Deinen Kummer mit Dir theilen.“

Mit überströmenden Augen stand die Gräfin Rodbeck dabei. Der Anblick dieses verwaisten Mädchens, die so schön in ihrem tiefen Schmerz war, rührte das Herz der stolzen Frau. Schweigend zog sie sich zurück und ließ die Beiden allein, deren Liebe der Tod geweiht hatte.

13. Kapitel.

Die Gräfin von Rodbeck redete der verlassenen Waise aufs Wärmste zu, mit ihr zu kommen, aber Martha war nicht zu bewegen, das Haus zu verlassen.

Doktor Abel, der Anwalt der Verstorbenen besorgte unter dem Beistand des jungen Grafen alles zur Beeridigung Erforderliche. Die Gräfin Scherwitz wurde in dem Bergsdorfer Familienbegräbnisse bald darauf zur letzten Ruhe bestattet.

Am folgenden Tage fand die Eröffnung des Testaments statt.

Dasselbe war sehr kurz. Außer einigen kleinen Vermächtnissen an verschiedene wohlthätige Anstalten und die Dienerschaft war Martha die alleinige Erbin der herrlichen Besitzungen, der Equipagen, Pferde, Juwelen und des ganzen übrigen sehr bedeutenden Vermögens der Erblessarin. Das Dokument enthielt nichts über ihre Adoption oder Verwandtschaft, noch auch nur ein Wort, das irgend welchen Aufschluß über Marthas Herkunft gegeben hätte.

„Ich bringe Ihnen meinen Glückwunsch dar,“ sprach Doktor Abel nach Verlesung des Testaments zu Martha.

„Ach, ich wünschte nur,“ erwiderte diese mit Thränen in den Augen, „ich hätte ein Wort über meine Mutter erfahren.“

Doktor Abel und der Doktor Greling, langjährige Freunde der Verstorbenen, waren als Vormünder Marthas ernannt. Bis zu ihrem einundzwanzigsten Jahre war ihr ein be-
stimmtes Jahrgeld ausgesetzt mit der Bestimmung, im Schloß Bergsdorf zu wohnen. Nur falls sie sich vor jener Zeit vermählt, sollte sie sofort in den vollen Besitz ihres Eigenthums kommen. Während der wenigen Tage, welche die junge verwaiste Erbin noch in dem großen, vereinsamten Hause in der Residenz verbrachte, leistete Melanie von Sellen ihr Gesellschaft; bei ihr, der edlen, selbstlosen Melanie, fand das arme tief-bekümmerte Mädchen den meisten Trost, und diese vergaß, wenn sie die Trauernde lieboste und ihr das goldene Haar aus dem lieblichen, schwermüthigen Gesicht strich, daß dieses Mädchen es gewesen, die ihr den Geliebten geraubt hatte. Statt der glänzenden, jugendlichen Schönen, die Curt's Herz gewonnen hatte, sah Melanie jetzt nur ein bekümmertes, einfaches Mädchen, und Martha hing an ihr wie an eine Schwester.

Gegen Ende Juni begab sich Martha mit ihrer neuengagierten Gesellschafterin, der verwitweten Frau Regierungsrath Walzer, nach Bergsdorf.

In das Heim ihrer Kinderzeit zurückgekehrt, beschloß Martha unter den Briefen und Papieren der Verstorbenen zu suchen, ob sich da nicht etwas finden würde, das ihr Aufschluß über ihre Herkunft geben könnte. Sie suchte und suchte — aber vergebens; sie fragte die älteren Leute, die seit lange in den Diensten der Gräfin gestanden hatten, aber auch sie konnten oder wollten ihr nichts sagen. Endlich gab Martha die Hoffnung

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

kungen. Den Einzelberichten zufolge hat der Durchschnittsertrag vom Weizen im Kreise Habersleben und im Osten des Kreises Apenrade pro Hektar 3000 Kilogramm betragen, im Kreise Pinneberg dagegen nur 1250 Kilogramm. Für Roggen, Gerste und Hafer notirt Habersleben gleichmäßig einen Ertrag von 2600 Kilogramm, das östliche Apenrade für Gerste sogar 2800 Kilogramm, während Pinneberg für Roggen und Gerste je 1200 Kilogramm und Kreis Schleswig für Hafer nur 1420 Kilogramm notirt. Erbsen sollen im Landkreise Kiel 2991 Kilogramm pro Hektar, im Kreise Husum 825 Kilogramm ergeben haben. Für Ackerbohnen notirt der Kreis Tondern den höchsten und zugleich den niedrigsten Ertrag: in der Marsch soll er 2550 Kilogramm, in der Geest 1000 Kilogramm pro Hektar betragen haben. Wicken notirt der Landkreis Kiel am höchsten mit 1700 Kilogramm und Pinneberg am niedrigsten mit 800 Kilogramm. Für Buchweizen wird im Kreise Steinburg der Ertrag mit 1630 Kilogramm und in Tondern Geest mit 350 Kilogramm festgestellt. Lupinen sind nur in den Kreisen Plön und Segeberg zur Schätzung gelangt; dort mit 873 Kilogramm, hier mit 720 Kilogramm. Bei der Feststellung des Durchschnittsertrages für Raps bzw. Rübsen scheint uns ein Irrthum obzuwalten; es ist nämlich der Durchschnittsertrag dieser Fruchtarten in Tondern Geest mit 40 000 Kilogramm (!) pro Hektar angegeben, während in allen übrigen Kreisen der Ertrag zwischen 1312 und 2033 Kilogramm parirt. Bei Kleeheu notirten das östliche Apenrade und Eiderstedt 6000 Kilogramm, der Kreis Herzogthum Lauenburg 2350 Kilogramm; bei Wiesenheu der Kreis Apenrade 4500 Kilogramm und Tondern Geest 2100 Kilogramm.

Was nun den Gesamttertrag der Ernte in Schleswig Holstein betrifft, so hat derselbe nach amtlichen Mittheilungen des königlichen statistischen Bureau's zu Berlin betragen:

Table with 4 columns: Winter Weizen, Winter Roggen, Sommer-Gerste, Hafer, Kartoffeln. Rows show quantities for 1891 and 1892, and a comparison of 1891-1892.

Berechnet man den Antheil der Provinz Schleswig Holstein an der Ernte des ganzen preussischen Staates in Prozenten der Gesamternte der vorbezeichneten Früchte und stellt denselben zur Vergleichung die betreffenden Zahlen des Vorjahres gegenüber, so entfallen von je hundert Theilen

beim Winter- bei der bei den weizen und Sommer- bei dem Kar- Roggen gerste Hafer toffeln

1891 1892 1891 1892 1891 1892 1891 1892 5,3 4,5 7,4 8,1 7,3 11,5 1,2 1,4

Beim Winter-Weizen und Roggen wird amtlich mithin 1892 eine geringere Ernte angenommen, während bei der Sommergerste und den Kartoffeln eine bessere Ernte und

bei dem Hafer ein bedeutend stärkerer Ertrag vorgelesen ist. Das endgültige Ergebniß wird aber, wie oben erwähnt, erst im Februar n. J. festgestellt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. November. Von einem hierelbst gebildeten Komitee wurde s. Z. neben einer Geldsammlung für die Nothleidenden in den Nachbarstädten auch eine Sammlung von Kartoffeln speziell für die Nothleidenden in Altona veranstaltet, die in sechs Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks den reichen Ertrag von 312 Sack lieferte, welche s. Z. an den Bestimmungsort abgehandelt wurden. Etwas verspätet ist hierauf nunmehr s. Z. des hiesigen Gemeindevorsethers nachstehendes Dankschreiben eingegangen, das wir hiermit zur Kenntniß der freundlichen Geber bringen, die gleich uns wohl gerne die Verzögerung mit der überhäuft und anstrengenden Arbeit des Altonaer Hilfskomitees entschuldigen. Das Schreiben lautet: Altona, 19. November. Durch ein bedauerliches Versehen der hiesigen Geschäftsleitung ist es, wie ich soeben erziehe, geschehen, daß der gebührende Dank für die uns überlieferte außergewöhnlich reiche Spende noch nicht abgeflattet worden ist. Indem ich Sie um gütige Nachsicht und freundliche Entschuldigung dafür bitte, erlaube ich Sie Namens des geschäftsführenden Ausschusses des hiesigen Hilfsvereins nicht nur selbst unsern Dank, der einen so verspäteten Ausdruck gefunden hat, freundlich anzunehmen, sondern ihn auch dem verehrlichen Hilfscomité, dessen Vorst. Sie führen, gütigst zu übermitteln. Wir danken nicht nur für die aus den sechs Orten gesammelte Spende und für die Mühewaltung, welcher Sie selbst und das verehrte Comité sich unterzogen haben, sondern auch für die Liebe und Theilnahme, die in der überlieferten Spende ihren Ausdruck gefunden hat, und dies um so mehr, als das Bewußtsein, solche Theilnahme zu besitzen, fast tröstlicher wirkt, als die Gabe selbst. Für den geschäftsführenden Aussch. des Altonaer Hilfsvereins in vorzüglicher Hochachtung J. Badstube, Pfarrer.

h Bargeheide, 21. November. An. 18. ds. Vormittags kamen die beiden vor dem Hause des Kornhändlers Krohn hierelbst vor einem Wagen gespannten Pferde des Landmannes Lütjke aus Langenreihe und durchsaufen in rasender Karriere die Zerbeker Straße. An einer engen Stelle dieser Straße begegnete das durchgehende Gespann einem Gespanne des Amtsvorsethers Wuth, dessen Begleiter, welcher die Thiere am Zügel führte und zu Fuß nebenher ging, wurde vom Lütjkeschen Fuhrwerk umgerannt und überfahren. Die Deichsel des Lütjkeschen Wagens drang dem einen Wuth'schen Pferde tief in den Leib, so daß die Eingeweide des Thieres hervortraten, auch die Wagenbeichel zerbrach. Das verletzte Pferd mußte sofort getödtet werden, der Besizer erleidet einen nicht unbedeutenden Schaden, obwohl das Pferd versichert ist.

In der nächsten Gemeinde-Vereiner-Sitzung gelangt der Ausbau des Zerbeker Weges zur Verhandlung. Wünschen wir, daß der geplante Ausbau vor sich gehe. Die Kosten werden allerdings den Betrag von 20000 M überschreiten, es ist damit aber auch ein Schmerzenskind besetztigt, das schon lange Jahre dem Orte Kopfzerbrechen bereitet hat. Die Fahrbahn selbst ist im Laufe der Jahre schon so hoch aufgeföhren, daß jedes Fuhrwerk beim Annähern an die hohe Böschung Gefahr läuft, umzumerken. Der Weg ist ein Nebenweg I. Kl. und ist daher zu erwarten,

daß der Kreis 1/3 und die Provinz 30 % der Baukosten übernimmt.

-s- Amtsbezirk Tangstedt, 20. November. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der neuernannte Hilfsausschuß für den nördlichen Theil des Kirchspiels Bergstedt, Herr Pastor Neuter, von Herrn Pastor Peters Bergstedt in sein neues Amt eingeföhrt und hielt derselbe darauf seine Antrittspredigt. Beide Schullokale und selbst noch der Furr waren gefüllt von den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Schullokale in entsprechend würdiger Weise ausgeschmückt würden, sowie daß ein Harmonium angeschafft würde, und werden hierzu freiwillige Beiträge erbeten, die von den Herren Pastoren gerne entgegengenommen werden. Abendmahlsgeräte und ein Kreuzfig sind bereits bestellt und dürften demnächst eintreffen. Das Kirchspiel Bergstedt ist noch nicht endgültig getheilt, sondern die Herren Pastoren haben nur die Amtsgeschäfte getheilt, doch ist es beiden gestattet, im ganzen Kirchspiel Amtshandlungen vorzunehmen, während die Beerdigungen von Herrn Peters vorgenommen werden, falls nicht Herr Pastor Neuter ausdrücklich gewinkt wird. Ob dem genannten Herrn auch die Schulinspektion in dem nördlichen Theil des Schullandsbezirks Bergstedt übertragen wird, ist noch nicht bekannt. Mit dem Konfirmandenunterricht wird derselbe bereits morgen beginnen. Herr Pastor Neuter wird in den einzelnen Gemeinden Bibelstunden abhalten. In Glashütte wünscht man jedoch lieber, daß dort etwa alle 14 Tage oder 3 Wochen ein ordentlicher Vermittlungsamt abgehalten werde. Hoffentlich wird die Kirchenbehörde diesem gewiß nicht unberechtigten Wunsch Rechnung tragen, zumal Glashütte die größte Gemeinde des Bezirks ist und man nach früheren Ankerungen maßgebender Persönlichkeiten unbedingt Grund hatte, anzunehmen, daß Glashütte der Wohnsitz des neuen Predigers werden würde.

Altona, 21. November. Zur Verhaftung von Anarchisten wird noch berichtet: Zu den bisher in Haft genommenen, theils verdächtigen, theils als überführt anzusehenden Personen sind noch ein Wirth aus Hamburg und ein Wirth aus Altona hinzugekommen. Die dort vorangegangene Hausdurchsuchung hat eine bedeutende Quantität der verschiedensten Schriften anarchistischen Inhalts zu Tage gefördert. Es scheint, als ob der Altonaer Kriminalpolizei gelungen sei, diejenigen Personen festzunehmen, die den Vertrieb anarchistischer Schriften vom Auslande (England) her über Altona, theils auch von Hamburg nach dem Inlande vermittelt haben. Soviel scheint jedenfalls festzustellen, daß über Altona Hamburg die Schriften zunächst nach Berlin geföhrt worden sind, um von dort aus weiter vertrieben zu werden. Gewiß ist, daß es sich keineswegs um eine Angelegenheit handelt, die man als „harmlos“ hinzustellen berechtigt wäre.

Kleine Mittheilungen.

Während der Übungen der Reubensburger Pioniere im Juli d. J. in Friedrichshadt desertirte der Pionier Sickmann, und da man nichts wieder von ihm hörte, glaubte man, er habe sich das Leben genommen. Dieser Tage aber wurde Sickmann in Bremen verhaftet, er hatte sich während der ganzen Zeit bettelnd umhergetrieben.

Am Donnerstag Mittag wurde ein junges Mädchen aus Niendorf auf einem Nebenwege zwischen Gr. Vorstel und Niendorf von einem aufgetheilten Manne und einer Frau angehalten und ihrer in Eppendorf gemachten Einkäufe, Kleid und Hut beraubt, auch wurden ihr die Ohrringe ausgegriffen.

Am Montag Abend traf auf der Lübecker

Chaussee nördlich Banschdorf das Geföhrt des Schlachters S. aus Niendorf mit einem Fuhrwerk des Hospächters Drenkhahn aus Stendorf so unglücklich zuwammen, daß die Deichsel des Schlachters einen Gutsperde tief in die Brust drang. Das Pferd verendete nach wenigen Minuten.

In Neumünster wurde ein von einem 13-jährigen Knaben gelenktes Fuhrwerk beim Passiren des Bahnüberganges von den herabgelassenen Barrieren eingeschlossen und von dem passirenden Personenzuge total zertrümmert. Der Knabe kam wunderbarer Weise ohne Verletzung davon, auch ein Pferd wurde nur unbedeutend verletzt.

Auf dem Kieler Güterbahnbofe wurden am Sonnabend einem Hilfsweihensteller, der beim Weihenstellen stolperte und fiel, beide Weine abgefahren.

Vor dem Kieler Hafen, zwischen Friedrichshorst und Lohoe, wurde ein vor Anker liegender Ewer von dem dänischen Postdampfer „Skirner“ überannt und sank sofort. Der Schiffer Eilmann ertrank, sein Geföhrt wurde gerettet.

Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr entstand ein Feuer in Masnus Wöllers Geföhrt in Al. Das Feuer ist wahrscheinlich im Heu entstanden und breitete sich so schnell nach dem Stall aus, daß es unmöglich war, die Thiere zu retten. Es verbrannten zehn. Von dem Mobiliar wurde ziemlich viel gerettet.

Hamburg.

Nachdem die furchtbare Seuche, welche Hamburg mit verheerender Gewalt heimgesucht hat, als vollständig erloschen betrachtet werden darf, hat der Senat beschlossen, mit dem am 25. d. M. zu begehenden Buß- und Bettage die Feier eines allgemeinen Dankfestes in allen Kirchen des Hamburgischen Staatsgebietes zu verbinden.

Die Aktien-Bierbrauerei Marienb. veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1892, dem wir entnehmen, daß auch diese Aktiengesellschaft gleichmäßig von den schwierigen Zeiten getroffen ist. Die Produktion ist um mehr als 20000 hl, der Absatz um beinahe 14000 hl vermindert, wodurch der Bruttogewinn von 334 009,16 M im Vorjahre auf 213 088,61 M zurückgegangen ist. Dagegen sind die Abschreibungen in üblicher Weise vorgenommen und verbleibt den Aktionären eine Dividende von 5% Prozent.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Durch eine Reihe von Zeitungen ist die Behauptung verbreitet worden, Seine Majestät der Kaiser habe, als Allerhöchsterseine Zustimmung zur Militärvorlage gab, dem Reichstanzler gegenüber geäußert: „Sehen Sie zu, wie weit Sie damit kommen.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Seine Majestät in den Mund gelegte Aeußerung vollständig erunden ist. Seine Majestät hat weder die erwähnten Worte geäußert, noch sich in diesem oder einem ähnlichen Sinne geäußert.“

Unmittelbar vor dem Zusammentritte des Reichstages zu seiner neuen Session sind nun auch die Grundzüge der neuen Reichssteuer bekannt geworden, deren Ertragnisse die finanzielle Basis der Militärvorlage bilden sollen. Hiernach ist eine erhöhte Besteuerung des Braantweins, des Bieres und gewisser Worfengeschäfte beabsichtigt, womit die bisher schon in Umlauf gewesenen Gerichte über die Steuerobjekte, welche zur Deckung der aus der Militärvorlage entstehenden Mehrkosten herangezogen würden, ihre Bestätigung ge-

auf, je etwas über dieses so gut bewahrte Geheimniß zu erfahren und suchte es zu vergessen.

Schnell rückte die Zeit näher, zu welcher Martha dem Geliebten versprochen hatte, die Seine zu werden. Die Gräfin Roddek begegnete der Braut ihres Sohnes immer freundlich und liebenswürdig, in ihrem Herzen hegte sie aber noch etwas wie Unwillen gegen die, welche unbewußt ihren Lieblingsplan und Liebingswunsch durchkreuzt hatte.

Als der Frühling mit seinen Knospen und Blüten kam, da fand die Hochzeit in der kleinen hübschen Kirche zu Bergsdorf statt, und von all den geladenen Gästen wünschte der jungen Frau Niemand so von Herzen Glück wie Melanie von Seltzen. Mit Freuden hatte er seines Freundes Einladung angenommen, denn er sehnte sich darnach, Melanie wiederzusehen.

Er stand an ihrer Seite, als der Wagen, der das junge Paar einföhrete, davon rollte. „Die sind glücklich,“ seufzte er. „Ach, welch beneidenswertes Loos haben manche Menschen; an Curtis Himmel ist, glaube ich, keine Wolke, bei mir allein fehlt aller Sonnenschein!“

„Ihnen!“ rief Melanie erstaunt. „Sicilich denken kann, hat mein Vetter stets von Ihnen als einen der glücklichsten Menschen geredet.“

„Ich kann mich ja auch nicht beklagen,“ versetzte Herbert, ich habe bisher gelebt wie die Blumen, ohne mir um etwas Gedanken

oder Sorgen zu machen. Erst wie sich der Ehrgeiz in mir regte und es mich nach einem gewissen Schatz gelüstete, erst da fing ich an, ernster über das Leben nachzudenken, und wie ich in mich blickte, da sah ich wohl, daß ich jenes Schazes nicht werth war. Wer gewinnen will, muß auch kämpfen.“

„Warum thun Sie das nicht?“ entgegnete Melanie trotz des inneren Kammers voll Interesse. „Sie sind zu gleichgültig. Vor Allem muß ein Mann Zutrauen zu sich selbst haben, wenn er will, daß Andere ihm vertrauen.“

„Fräulein Melanie,“ rief da Herbert plötzlich, „wollen Sie einen Pakt mit mir schließen? Wollen Sie meine Freundin sein? Ein Mann ist manchmal nur dann edler Thaten fähig, wenn ihn ein edles Mädchen dazu antreibt. Seien Sie meine Freundin, und nichts soll mir zu einem Versuch zu hoch oder zu schwierig sein, wenn Sie mir helfen wollen. Ich würde Ihre Freundschaft höher schätzen, als die Liebe der ganzen Welt!“

Herbert war ahnungslos davon, daß seine Worte eigentlich nichts Anderes waren, als eine Liebeserklärung, und Melanie lächelte, als sie in sein hübsches von Eifer geröthetes Gesicht sah.

„Wenn Sie meinen, daß Ihnen das von Nutzen sein kann, will ich Ihre Freundin sein,“ sagte sie munter.

„Gut,“ rief Herbert und ergriff ihre Hand, „ich nehme dankend Ihr Anerbieten

an, und wenn je die Zeit kommen sollte, wo sie eines kräftigen Armes und starken Herzens bedürfen, stelle ich Ihnen mein Leben zur Verfügung.

Diese Worte vergaß Melanie nicht.

14. Kapitel.

Curt von Roddek war mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise nach der Residenz zurückgekehrt.

Die junge Gräfin war so reizend und amuthig wie immer, nur desoß sie als Frau noch eine ruhige, edle Wirde. Die ihre Schönheit noch erhöhte, und hätten sich nicht all ihre Gedanken auf ihren Gemahl konzentriert, so hätten die Huldigungen und Schmeicheleien, die ihr von allen Seiten zu theil wurden, ihr wohl das Köpchen verdrehen müssen.

So lebte sie, wie in einen langen, köstlichen Traum. In Liebe war sie aufgewachsen, Kummer und Sorge kannte sie nur den Namen nach. Den einzigen Schmerz, den sie erfahren, linderte die Alles heilende Hand der Zeit.

Eines Morgens schien die Sonne so hell, die Blumen standen in höchster Blütenpracht, und die Zweige der hohen Sonne neigten sich, als wollten sie Martha unter ihren Schatten einladen. Alles schien so frisch und froh, und die junge Frau setzte einen leichten Strohhut auf ihr goldenes Haar, hing ein dünnes Tuch um die Schultern und ging hinaus ins Freie; die Thür, die nach dem

Park führte, stand offen, sie schritt hindurch und den breiten schattigen Fußweg hinaab.

Zimmer weiter und weiter ging sie, bis ihr Blick plötzlich erschrocken auf der Gestalt einer ärmlich gekleideten Frau hasten blieb, die in eigenthümlicher Stellung auf einem moosbewachsenen Steinblock dicht am Gitter saß. Neugierig hatte sie den Fußweg hinaab geblickt, als der erste Schimmer von Marthas hellem Kleide sichtbar wurde, und die Kinder, die in der Nähe spielten, fragten: „Wer ist die Dame dort im weißen Kleide und mit dem goldenen Haare?“

„Das ist die junge Gräfin Roddek,“ hatten die Kinder geantwortet.

Da trat ein seltsamer Ausdruck in das Gesicht der Frau, und ihre Augen folgten einer jeden Bewegung der großen schlanken, weiß gekleideten Gestalt. Martha aber sah sie erst, als sie ihr ganz nahe war, und da fiel ihr das tief befürmerete und immer noch schöne Gesicht, der müde Blick der großen, blauen Augen und die Schwere und Mattigkeit der ganzen Gestalt auf. Als sie der Frau noch näher kam, stand diese auf und sagte, den Blick fest auf das junge, schöne Antlitz vor ihr gerichtet: „Verzeihung, gnädige Frau, ich bin viele Jahre von Deutschland fern gewesen, daß ich seit lange keine deutsche Blume sah. Wollen sie mir eine der Rosen schenken, die da im Parke stehen?“

Martha brach eine der schönsten Rosen und reichte sie der Frau.

haben. Dagegen bleibt der Tabak bei seinen steuerpolitischen Bestrebungen vollständig ungeschloffen, was gemäß nur zu billigen ist, wenn eine weitere Vetterung dieses unentbehrlichen Genussmittels des Volkes hätte nicht nur eine empfindliche Schädigung der deutschen Tabakindustrie bedeutet, sondern auch noch andere bedeutliche Folgen nach sich gezogen. Die erwähnten Reichsteuern selbst beruhen auf folgenden Grundlagen: Die Biersteuer wird innerhalb der norddeutschen Brauereigemeinschaft, zu welcher auch die Brauereien künftig gehören soll, verdoppelt, die Branntweinsteuer wird durch eine Erhöhung des bisherigen niedrigeren Satzes der Verbrauchssteuer für den reinen Alkohol gesteigert und was die geplante Vörsensteuer anbelangt, so sollen die seitherigen Steuerfüße bei Kauf- und Verkaufsgeschäften über Wertpapiere u. s. w. auf das Doppelte erhöht werden, unter veränderter Abstufung der einzelnen Werthklassen. Die Einzelheiten der hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe, welche dem Bundesrathe bereits vorliegen, sind indessen noch nicht bekannt. Der jährliche Gesamttrag aus diesen Steuern wird an maßgebender Stelle auf 58 Mill. Mark geschätzt, womit freilich die Mehrkosten der Militärvorlage noch immer nicht gedeckt wären, da bekanntlich die dauernden Ausgaben derselben auf 64 Mill. Mark, die einmaligen Ausgaben auf 66,8 Mill. Mark veranschlagt sind.

Die Generaldebatte im preussischen Abgeordnetenhaus über die Steuervorlagen wogt derartig einher, daß man in Berliner parlamentarischen Kreisen glaubt, die Diskussion werde bis in den Dezember hinein dauern. Wahrscheinlich werden alsdann sämtliche drei Vorlagen an eine einzige große Steuerratskommission werden, worauf das Plenum mit Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen vertagen dürfte. Aus der Sonnendebatte des Abgeordnetenhauses verdient ein bemerkenswerther Zwischenfall hervorgehoben zu werden. Abg. Richter hatte dem Staatsministerium den Vorwurf der Schwäche gegenüber den militärischen Forderungen des Reichskanzlers gemacht, was der Ministerpräsident Grafen Eulenburg bei der Erklärung veranlaßte, daß die Militärvorlage dem preussischen Staatsministerium weder je spur noch lediglich „zur Kenntnisaahme“ zugegangen sei. Mit voller Bestimmtheit erklärte Graf Eulenburg, die Militärvorlage sei dem Staatsministerium an demselben Tage unterbreitet worden, an welchem sie angeblich erst dem Bundesrathe zugegangen sein sollte und betonte der Ministerpräsident weiter, daß die Vorlage alsdann mit voller Zustimmung des preussischen Kabinetts an den Bundesrathe gelangt sei.

Dem Bundesrathe ist die Berechnung der nach dem Etat für 1893/94 zur Deckung der Gesamtvergaben aus dem ordentlichen Etat aufzubringenden Matrifularbeiträge zugegangen. Sie stellen sich auf 356 136 421 M., d. h. 35 276 688 M. als im Vorjahre. Es kommen auf Preußen 211 158 231 M., auf Bayern 43 324 832 M., auf Sachsen 25 565 934 M., auf Württemberg 15 505 128 M., auf Baden 12 580 275 M., auf die Rheinprovinz 12 136 421 M.

Die „Post“ schreibt: Am nächsten Donnerstag wird der Reichskanzler Caprivi mit der Militärvorlage vor den Reichstag treten und sie mit einer Rede begleiten. Nach dem neuesten Stande der Dinge hat es den Anschein, als wenn die Regierung den Konflikt mit dem Reichstage vermeiden könne. Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, wurde sie in Bezug auf die Präsenzminister und den Kostenpunkt zu Konfessionen bereit, die nach Aufklärungen von Seiten der Regierung in der Kommission die Annahme der Vor-

lage selbst von einem Theil der Freisinnigen in sichere Aussicht stellen dürfte.

Für den Nordostseekanal dürfte in den Reichshaushaltsetat für 1893/94 etwa 32 Millionen Mark eingestellt sein. Dies würde gegen das laufende Jahr ein Mehr von 30 Millionen bedeuten. Das laufende Jahr bildete jedoch infolgedessen eine Ausnahme, als für dasselbe Summen zur Verfügung standen, welche in früheren Jahren bereit bewilligt, aber nicht verbraucht waren. Auch für 1893/94 dürften von diesen nicht verbrauchten Beträgen noch 4 1/2 Millionen zur Verwendung bereit sein, so daß für das nächste Etatsjahr für die Arbeiten am Nordostseekanal, darunter vornehmlich für Erd- und Baggerarbeiten, Hafen- und Schleusenbauwerke, Brücken- und Fährbauten eine Ausgabe von insgesamt 36 1/2 Millionen in Aussicht genommen ist. Auch in den früheren Jahren haben sich die Ausgaben um 30 Millionen herum bewegt.

Der Obergerichtshof für Rechtsanwälte hat nach zweitägiger Verhandlung den Rechtsanwalt Arthur Stadthagen-Berlin aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen und zwar wegen seines Ablehnungsgesuches gegenüber dem Landgerichtsdirektor Brausewetter, sowie wegen politischer Agitation gegen den höheren Richterstand und wegen einer Gehbehördenangelegenheit. Rechtsanwalt Stadthagen ist der bekannte sozialdemokratische Agitator und Reichstagsabgeordnete.

In den „Grenzboten“ schildert der Leipziger Historiker Otto Kaemmel einen Besuch beim Fürsten Bismarck. Aus den Gesprächen, die bei dieser Gelegenheit geführt wurden, ist nur wenig von Interesse. Ueber die Art, wie Fürst Bismarck von seiner Entlassung sprach, berichtet Kaemmel: Trotz allem äußeren Gleichmuth ging es doch fast wie ein Zug von Behmuth durch das Ganze, und erschütternd wirkte es, als er rasch und scheinbar leichtsin bemerkte: „Ich sehe sehr trübe in die Zukunft.“ Daß ihn die reinste Vaterlandsliebe bei jedem Wort erfüllte, und daß sein Urtheil nicht etwa von dem Groll über seinen Sturz beherrscht wurde, sondern von der Sorge um des Reiches Wohl und Wehe, das trat mit greifbarer Deutlichkeit hervor.

Auch in Berlin werden die Verhaftungen von Anarchisten und Hausdurchsuchungen bei denselben fortgesetzt. Verhaftet wurden u. A. weiter der Arbeiter Wilhelm Herrmann, der in einer Anarchist-Verammlung am 11. November die Gedächtnisrede zu Ehren der hingerichteten Anarchisten in Chicago hielt, der Schlosser Franz Lorenz und der Tapezier Behrendt.

Mannigfaltiges.

Ein schreckliches Brandunglück hat sich am Sonnabend in Uana ereignet. Es war gegen 2 Uhr, als in der Scheune des Wirthes Bof in der Morgenstraße Feuer ausbrach, das die großen Heu- und Strohvorräthe ergriff und bald hell aufloderte. In die Scheune löst das große Wirtschaftsgebäude mit dem Festsaal im zweiten Stockwerk, wo ebenfalls große Mengen Heu und Stroh lagerten. Schon war die Feuerwehr eine zeitlang thätig, als das Dach des Hauses einstürzte. Nachdem die im Saale lagernde Körnerfrucht geborgen war, schlug man unter Leitung des Stadtbaumeisters Bruckohl ein Loch in die der Scheune zugehörige Saalwand, um auf diese Weise dem in der Scheune noch wüthenden Feuer beizukommen zu können. Im Saale befanden sich außer den Feuerwehrleuten und dem Stadtbaumeister noch andere Personen, die wohl mehr aus Neugierde gekommen waren. Mit einem fürchterlichen Knack stürzte plötzlich die Saaldecke ein, und das brennende Heu der oberen Räume, die Sparren und Balken des Daches begruben die im Saale anwesenden Personen. Nur drei vermochten sich unverletzt durch ein Fenster zu retten, von dem aus sie sich an einem Schlauch herablassen konnten. Dem Büchsenmacher Niemeier gelang es zwar, das Feuermeer noch lebend zu verlassen, er hatte aber solche Brandwunden erlitten, daß er ihnen wahrscheinlich erliegen wird. Als Leichen wurden unter dem brennenden Schutt hervorgezogen: Der Wirth Wilhelm Otermann, der Stadtbaumeister Bruckohl, ein alter Herr, der bereits 30 Jahre im Dienste der Stadt steht, der Rentant Tambornio, der Studateur Simonis, der Anstreichermeister Gustav Brandstätter, der Schreinermeister Kleineberg und der Bergmann Winterkamp. Das Feuer hat also acht Opfer an Menschenleben gefordert. Sie waren mit Ausnahme von Tambornio sämmtlich verheirathet und Väter mehrerer Kinder. Mitglieder der Feuerwehr waren Tambornio, Simonis und Brandstätter.

Heirath unter erschwerten Umständen. Aus Minsk wird dem „Rigaer Tageblatt“ über eine Trauung, welche kürzlich dort in der katholischen Kirche vollzogen wurde, berichtet: „Neben der festlich mit Kranz und Schleier geschmückten Braut erschien der Bräutigam unter starker polizeilicher Begleitung im Sträflingsanzuge, mit schweren Ketten an Händen und Füßen, bei jedem raselnden Schritt ein schauerliches Echo in dem großen leeren Raume der Kirche hervorruhend. Nach der Trauung wurde der Neuwahlte sofort wieder ins Gefängniß abgeführt, während die junge Frau und ihre Gäste in frohlicher Stimmung sich auf den Heimweg begaben. Der Gefangene, Arbeiter P., wurde unlängst wegen Raubmord, verurtheilt an einem hiesigen Droschkentischer, zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt und soll mit dem nächsten Gefangentransport nach Sibirien abgehen, wohin ihn seine junge Frau begleiten wird.“

Der Londoner Riesenturm. Im Centralblatt für Bauverwaltung liest man: Der Watkin'sche Riesenturm im Londoner Rembler Park rückt der Verwirklichung näher. Sein Grundmauerwerk, das aus vier mächtigen Betonkörpern von 8,5m bis 18,5 m Tiefe besteht, ist bereits fertiggestellt und in kurzem soll an den Aufbau des Eisenwerks gegangen werden. Der Thurm wird eine Grundbreite von 78 m und eine Höhe von 335,5 m — rund 36 m mehr als der Eiffelturm — erhalten, so daß seine Spitze 442 m über den Meeresspiegel liegen wird.

Einen seltenen Fund machte kürzlich in Pest, wie borige Blätter berichten, eine Anzahl Gemüseweiber auf der Kerepeser Straße, nämlich einen vom Postwagen verlorenen Sack mit einer Million Gulden. Ohne eine Ahnung vom Inhalte desselben zu haben,

tragen die Weiber den Sack gemüthlich auf die Hauptpost.

Ein köstlicher Schnitzergeschehen — so schreibt man aus Brüssel — der Pariser Zeitung „La Lanterne“ in ihrem Bericht über die Vorfälle bei Eröffnung der belgischen Kammer unterlaufen. Dicht am Wege, den der König, als er sich zur Kammer begab, passieren mußte, steht die Statue des schon vor nahezu 50 Jahren verstorbenen französischen Generals Belliard, welchem die Sozialisten zur Feier des Tages ein Fähnchen mit der Aufschrift: „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!“ in die rechte Hand gesteckt hatten. Der Anblick war so komisch, daß selbst der König Leopold als er vorbei ritt, sich eines Lächelns nicht enthalten. Wie berichtet nun ober die Pariser „Lanterne“ über den Vorfall? „Die Sozialisten“, so schreibt sie mit größtem Ernste, „fielen dem Pferde des im Gefolge des Königs befindlichen Generals Belliard in die Fänge und zwangen ihn unter Drohungen, eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!“ zu schwingen.“

Nun schweigen alle Fäden — die volle Anarchie ist in Frankreich unlängst in Narbonne ausgebrochen, und zwar in der Militärkapelle, welche ganz plötzlich streifte. Als der Kapellmeister auf der Promenade das Zeichen gab, anzufangen, spielten von 38 Musikern nur zwei. Der Kapellmeister mußte sich zurückziehen. Die Musiker kamen dann in die Kaserne zurück, wo sie sofort in Untersuchung gezogen wurden. Als Grund des Streikes gaben sie Ueberanstrengung an. Sie hatten sich vorher beim Oberst beschwert.

Ein seltsamer Vorfall, der an die in den fünfziger Jahren vorgekommene berühmte Entführung und gewaltsame Taufe des Judenknaben Mortara im ehemaligen Kirchenstaate erinnert, erregt gegenwärtig in Amsterdam die größte Sensation. Hier lebt nämlich eine allgemein geachtete jüdische Familie, Sanitroos. Vor etwa drei Wochen verschwand plötzlich der sechzehnjährige Abraham Sanitroos spurlos. Die besorgten Eltern, die fürchteten, ihr Sohn sei das Opfer eines Unfalls oder Verbrechens geworden, wandten sich an die Polizei, die nach langem Suchen den Aufenthalt des Vermissten entdeckte. Der Knabe war von einer Missionarin der sog. abgeschiedenen Gemeinde, einer seltsamen orthodox protestantischen Religionsgesellschaft, zum Verlassen des elterlichen Hauses und zum Uebertritt zum Christenthum verleitete worden und wurde in einem Missionshause, dessen Leiterin die erwähnte Missionarin ist, untergebracht. Natürlich mußte der Pastor der abgeschiedenen Gemeinde den vom Amsterdamer Oberlehrer begleiteten Eltern den Knaben sofort herausgeben. Der Knabe weigerte sich indessen beharrlich, ins Elternhaus und zu seiner früheren Religion zurückzukehren. Er erklärte den festen Entschluß, ein Missionar für das Christenthum zu werden. Bald nach seiner ihm aufgezwungenen Rückkehr zu seinen Eltern ergriff Abraham Sanitroos abermals die Flucht und ist seitdem nicht mehr aufzufinden. Man glaubt, daß seine Verleher in ins Ausland geschafft haben. Gegen die Missionarin ist wegen unerlaubter Proselytenmacherei und Entführung eines Minderjährigen ein Strafprozeß im Gange.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. r. r. rauchen seit Jahren **Solland. Tabak von S. Becker** in **Seesen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Begeben. 2

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, die meinem herzgeliebten, unvergesslichen Manne die letzte Ehre bewiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen geschmückt haben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Die tiefbetrübte Frau
Anna Larsen
nebst Schwager u. Bruder.
Ahrensburg, 23. November 1892.

Bekanntmachung betr. Viehzählung.

Nach den Beschlüssen des Bundesraths wird am 1. Dezember d. J. im Deutschen Reiche aufs Neue eine allgemeine Viehzählung stattfinden; das dabei in Anwendung kommende Verfahren ist im Wesentlichen dasselbe, wie es bei der Viehzählung von 1883 und bei den letzten Volkszählungen beobachtet worden ist.

Die unmittelbare Ausführung erfolgt durch die Gemeindebehörden und unter deren Leitung durch bestellte Zähler aus der Mitte der selbstständigen Ortsbewohner. Die Erhebung selbst erfolgt durch Zählarten, deren je eine jedem Haus- (Hof-)besitzer oder dessen Vertreter durch den Zähler zugestellt werden wird und von ersterem selbst oder wenn nöthig durch den Zähler an seiner Statt auszufüllen ist. Die Verschiedenheit gegen die Volkszählung liegt also darin, daß nicht jedem Haushaltungsvorstande eine Zählart zugeht, sondern nur jedem Haus- bezw. Grundbesitzer.

Die durch die Zählung zu gewinnenden Resultate sind von hoher Bedeutung für die Staats- und Gemeindeverwaltung sowohl, als in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung. Sie geben einen wesentlichen Beitrag zur Kunde des Volkswohlstandes, lassen Stand und Bedeutung der Viehzucht in den einzelnen Kreisen, Provinzen u. erkennen und geben Anregung und Anhaltspunkte für fördernde Maßnahmen. Die in der Bevölkerung immer noch verbreitete Annahme, daß die Viehzählung irgend welchen Steuerzwecken diene, kann nur als eine durch- aus irrthümliche bezeichnet werden.

Mit dem Hinweis auf die schon erwähnte Wichtigkeit der Viehzählung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Aufgabe für alle Theilhaber eine verhältnismäßig leichte und einfache ist, darf erwartet werden, daß die Ortsbewohner sich der geringen Mühe mit Gewissenhaftigkeit unterziehen, bezw. den Zählern nach Möglichkeit zur Beschaffung des Erforderlichen entgegenkommen werden.

Ahrensburg, den 16. November 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Freiwilliger Verkauf.

Am Freitag, den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich den **Landbesitz** des Herrn **Schlüter zu Kremerberg b. Ahrensburg** im Gauthofe des Herrn **Reiche** daselbst öffentlich verkaufen. Der Besitz hat ein Areal von ca. 30 ha mit einem Reinertrag von 1120 M. Es findet nur dieser ein Termin statt. Näheres erteile kostenfrei.

F. C. Nielsen,
Reisfeld i. Holtz.

von der königl. Regierung angestellter beedigter Auktionator für den Kreis Stormarn.

!! Delicatessen !!

- Lachs, marinirt in Dosen,
- Hummer, Kronen,
- Sardinen in Del ff.,
- Appetit-Sild,
- Anchovis, Christianer,
- Sardellen,
- Heringe, Holländer,
- Heringe, in Sauer,
- Schweizerkäse,
- Holländer Rahmkäse,
- Harzer Käse,
- Limburger,
- Burgkäse,
- Honig 2c. 2c.

empfehlen
Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Das Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft

von **J. Wegener,**
Wandsbek, Zollstraße Nr. 102,

empfiehlt sich zur Lieferung von



Grabmonumenten

in Sandstein, Marmor und Granit,

von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sauberster, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen.

Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei Herrn **Ph. Moses.**

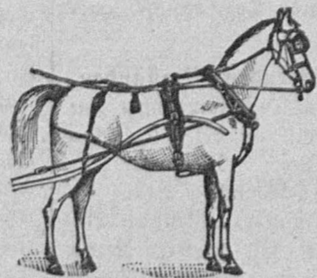
Tafelglas und Glas-Dachpfannen

en gros & en detail

empfiehlt

Ahrensburg,
Hamburger Chaussee.

Heinr. Au.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier,

Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur

von Pferde-Geschirren.

Mobilien-Magazin

von

H. Griesenberg,

Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Kein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen. Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig

- in Ahrensburg bei **C. Schotte, Aug. Prahl**
- " Bargtheide " **C. A. Lütgens**
- " Eichede " **N. Biehl**
- " Trittau " **Walt. Hinsch.**

Goldenes Melodienbuch.

der schönsten und beliebtesten **100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze.**

Für Klavier à 2 ms. Leicht bearbeitet von R. Kleinmichel.

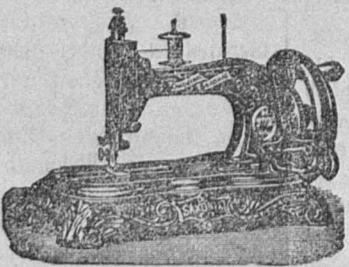
Preis 3. — M. Die leichte Spielbarkeit bei vollklingendem Satz wird dem „Goldenen Melodienbuch“ bald überall Eingang verschaffen. Anregend und lehrreich für jeden angehenden als auch unterhaltend für den fortgeschrittenen Klavierspieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3. —) ein verhältnismäßig geringer ist, sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefallen! Gegen Einfindung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. D. Hoffe, Berlin O., Grüner Weg 95.**

Herzliche Bitte!

Mit herzlichem Dank gegen die bisherigen Wohlthäter und mildthätigen Menschenfreunde, welche uns im vergangenen Jahre so liebevoll in den Stand gesetzt hatten, unseren beklagenswerthen Pilgern der Landstraße den Weihnachtstisch bereiten zu können, erlauben wir uns auch in diesem Jahre wieder mit der ebenso dringenden, wie herzlichsten Bitte zu kommen, unserer armen Brüder bei dem bevorstehenden Weihnachtsfeste liebend gedulden zu wollen.

Mit erwartungsvollen Augen schauen auch diese Armen dem lieben Weihnachtsfeste, dem Urquell aller Liebe und Güte, entgegen und wird in dieser Zeit so mancher Gedanke an die Heimath und deren Lieben regt, die vielen theils durch eigenes Verschulden, theils durch mitleidige Verhältnisse für immer verloren gegangen ist. Helft uns, die Ihr ein Herz für diese Unglücklichen habt, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Bede, auch die geringste Gabe wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen.

Niedling, im November 1892.
Die Verwaltung der Arbeiter-Colonie.



Singer-Nähmaschinen

in bester Qualität für Hand- und Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. **A. Henze.** Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung

von **Dohrn u. Feddern in Kiel.** Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.
Dohrn u. Feddern.

Die reichhaltigste und gediegenste Unterhaltungs-Beilage!

Illustrirte Oktav-Beste

von **Neuber Land & Meer.**

Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großoktav-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Tringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreichlich hinsichtlich der Fülle des Gelehrten, der Vollständigkeit des Inhalts.

Prächtige Illustrationen, herrliche Kunstverlagen.

Im das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus **C. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:
Näucher-Pulver. — Näucher-Essenz.
Beißringe für Kinder. — Gummifauger.
Weilchenwurzel. — Sauggarnituren.
Kinderpulver. — Streupulver.
Mandelklee. — Nabelbänder. — Medicinische Seifen. — Nabelpflaster.
Brusthütchen. — Brustpflaster.
Milchpumpen. — 11
Spritzen von Gummi und Glas
Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Anhängen.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Biqueure und Branniweine, **Ahrensburg,** Große Straße,

empfiehlt:
Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—.

Cognac per 1/1 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—.

Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50.

Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.

Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.

Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mt.

Madira, Cherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Prima Magdeburger Sauerfohl,

Salz-, Pfeffer- und Senfgurken, und Brehbohnen

Schneide- und Brehbohnen empfiehlt billigst Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Deutsche und englische Steinkohlen,

Braunkohlen, Coacs

empfiehlt Ahrensburg. **E. Pahl.**

Prima Hamburger Auchen syrup,

feinsten diesjährigen Honig

empfiehlt Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Gefunden

auf der Chaussee von Kremerberg nach Ahrensburg 1 Saß Futtermel. Gegeben Erstattung der Inzertionskosten abzurufen bei **H. Ehlers, Kremerberg.**

Technicum Mittweida

Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht froh.

Biehmärkte.

Hamburg, 21. November 1892.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligenhof geistliche waren angetrieben im Ganzen 2000 Stück Rindvieh und 3534 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen 61—62
2. " " " " 54—57
Junge fette Kühe 50—55
Ältere fette Kühe 46—50
Geringere Kühe 33—40
Bullen nach Qualität 45—54
Schafe. Gezoht wurden für 1. Qualität 54—57 Mt., 2. Qualität 49—52 Mt., 3. Qualität 40—45 Mt. — Unverkauft blieben 317 Rinder und 934 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternhänge“ waren in der Woche vom 13. Novbr. bis 19. Novbr. 1892 im Ganzen 7327 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine 56—58 Mt.
schwere Mittelwaare 55 1/2—56 1/2
gute leichte Mittelwaare 55—56
geringere Mittelwaare 53 1/2—54 1/2
Sauen nach Qualität 48—52

Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Hamburg, den 22. November 1892.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternhänge“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1069 Stück. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität 80—85 Mt., ausnahmsweise bis 95
" 2. Qualität 77—79
" 3. Qualität 67—72

Der Handel war flau. Unverkauft blieben 70 Stück.

Witterungs-Beobachtungen.

November

Barometer Stand in mm

Thermometer Stand Grad Reaum.

Wind

22. 9 U. B. 775 — 2

23. 9 U. B. 774 — 3

Höchste Temperatur am 21. + 0,5 Grad

" " " 22. 0

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

24. Nov.: Meist bedeckt, kalt, windig.

25.: Volkig, bedeckt, Niederschlag.

26.: Bedeckt, trübe, Niederschlag.

wärmer.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G. M C

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19